

Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt

Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich

Band: - (2004-2005)

Artikel: Das Arche-Labyrinth : Casa da Música. Das neue Konzerthaus in Porto

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072457>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

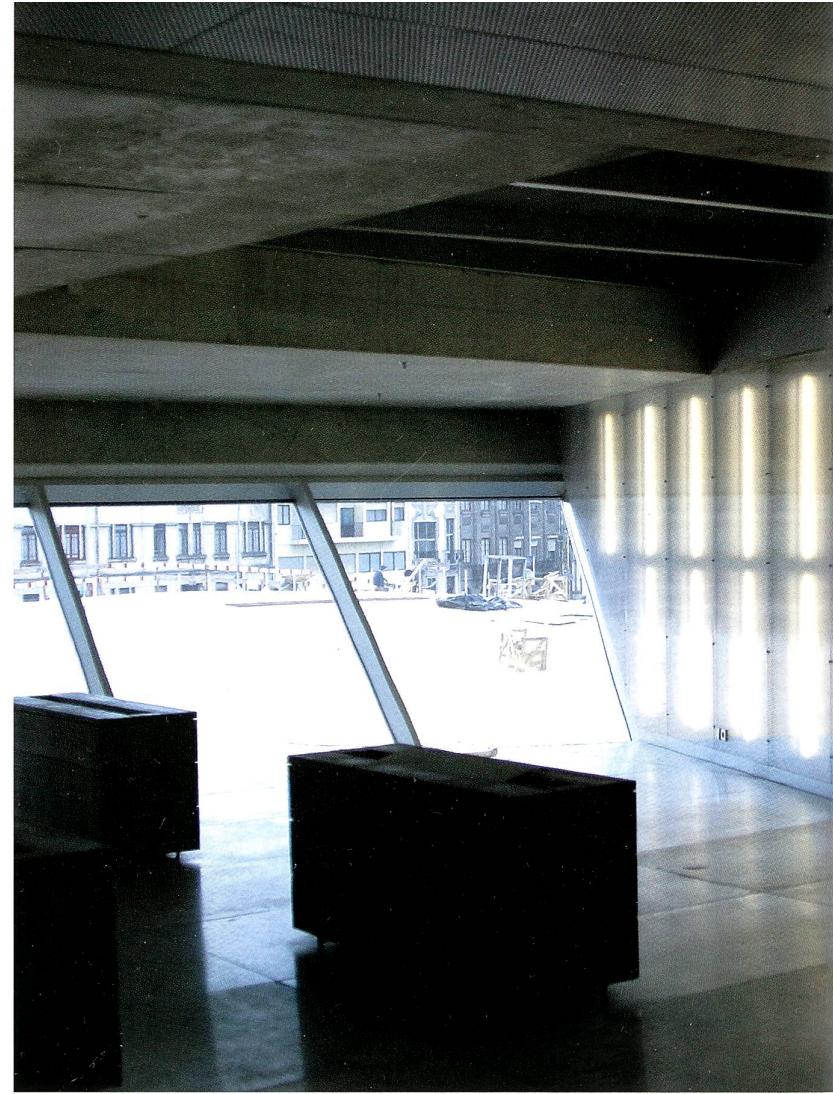


Das Arche-Labyrinth

Casa da Música.

Das neue Konzerthaus in Porto

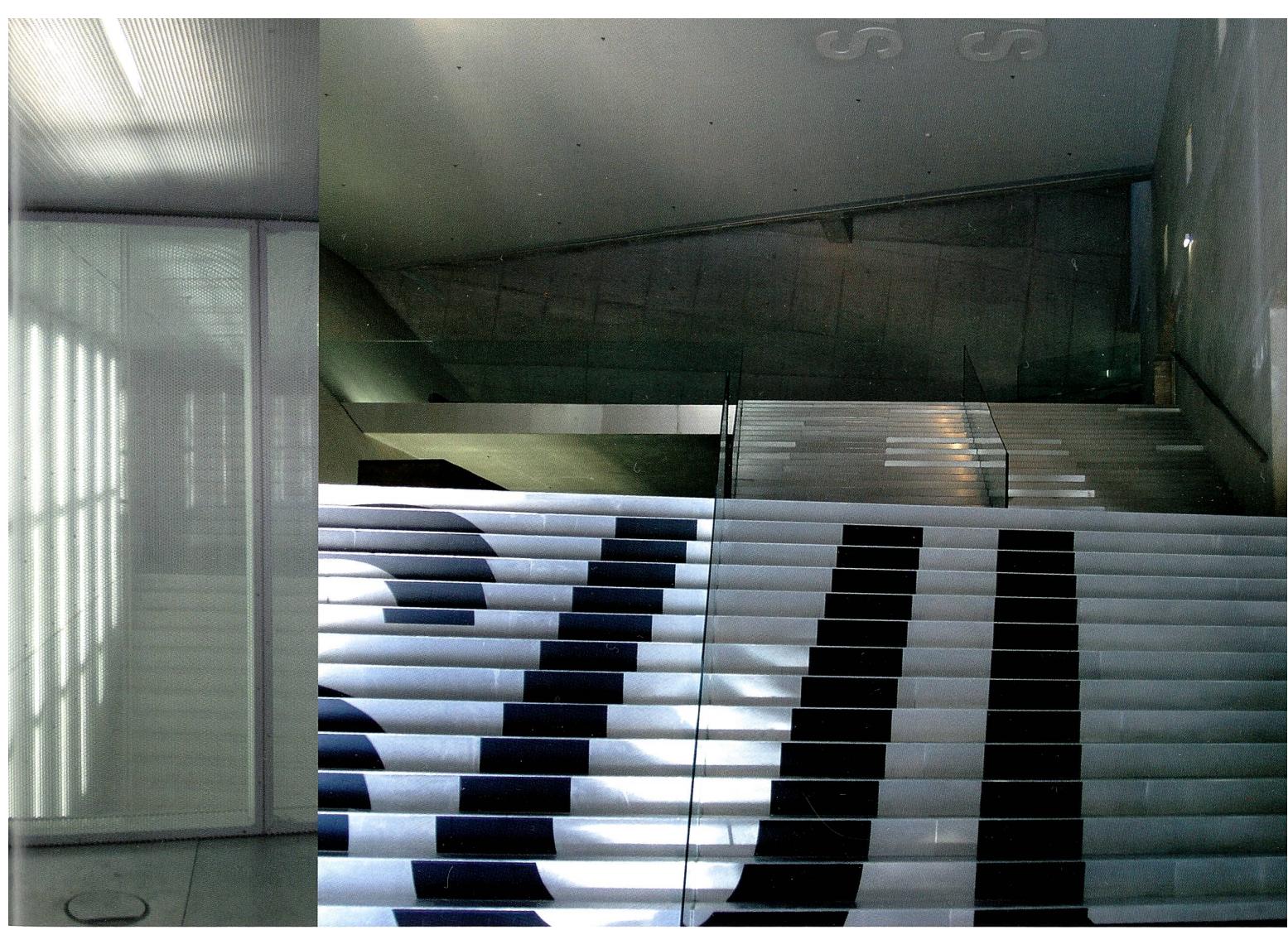
Nein, Außerirdische waren nicht im Spiel, ein Kometeneinschlag ist auszuschließen. Der Ort der Landung ist städtisch-anonym, die *Rotunda da Boavista* in Porto, ein großzügig baumbestandenes Rondell, das eine städtebauliche Gerade akzentuiert – die *Avenida Boavista*. Und die ist nachgerade kein „Hühnerhof“, wie die ZEIT titelte.¹ Die große Gerade, die in der puren Länge Barcelo-



nas *Avinguda Diagonal* in nichts nachsteht, gibt andererseits nicht gerade das Bild einer Prachtstraße ab. An ihr Glacis schließen Infrastrukturbrachen an, die von aufgelassenen Regionalbahnhöfen, Estação da Boavista und Estação Avenida França, stammen, seit deren Gleiskörper für die Metro nach Matosinhos recycelt wurde. Aber das ist Folge der Modernisierung der Stadt im Windschatten der Planungen Portos als europäische Kulturhauptstadt 2001 und als Sportzentrum bei der Fußball-Europameisterschaft 2004. Dass hinter den Kulissen der Brachen ein Objekt aufragt, dem die NZZ einst Qualitäten einer Kapsel im „Stealth-Bomber-Design“² zuschrieb, mit einer Schuh-Schachtel für 1200 Sitze und einem Labyrinth im Inneren, zeigt, dass die *Casa da Música* sich noch gängigen Sprachkategorien

entzieht: der „Noah“ der globalen Tsunami-Kultur, Rem Koolhaas, hat diese Arche an Portos sechseinhalb Kilometer langer Magistrale anlanden lassen, dem Ort, an dem man meilenweit gehen musste, um zur schönen Aussicht (am Meer) zu gelangen.

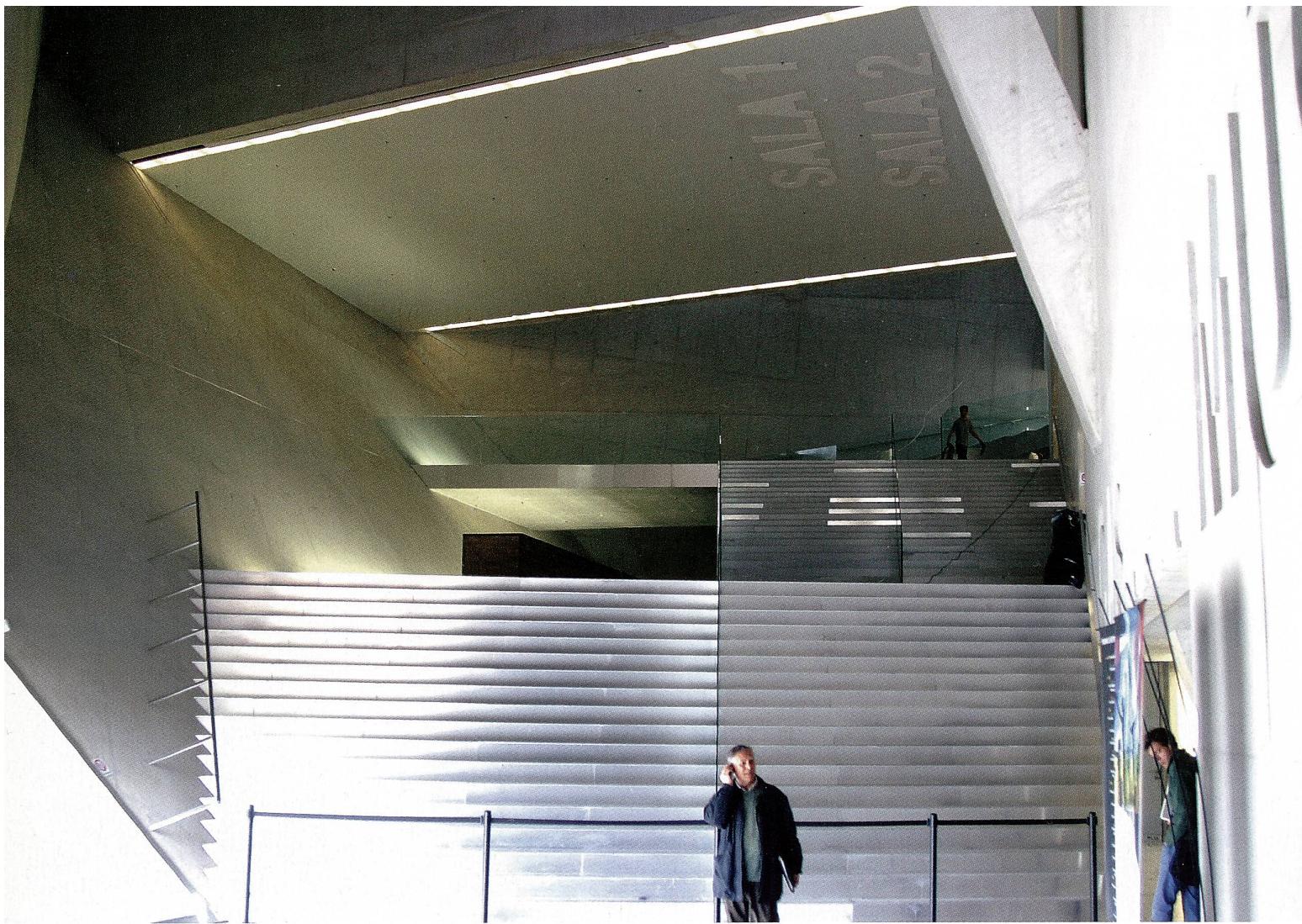
Koolhaas' Yin und Yang Aber Noah (der biblische), und das unterscheidet die historische Quellenlage immerhin von Rem Koolhaas' Nonchalance (einen Einfamilienhausentwurf zu einer Superstruktur hochzubeamen), soll die Arche als biozentrischen Großraum gebaut haben, als Kasten, nicht als den Schiffsrumph der vorreformatorischen Interpretationen, schon gar nicht als widersetlich-kantig geschliffene, hermetisch gestaltete Überlebenskapsel. Am unverstelltesten ließe sich die neueste Inkar-



nation des ungebärdigen architektonischen Geistes als Gegenpool und Antithese zu eigenen Projekten, etwa dem der *Public Library* in Seattle lesen. Wo diese noch der gefesselten Transparenz und der entfesselten Skulptur huldigt, scheint die *Casa da Música* gebautes Dokument hermetischer Massivität sein zu wollen, des aus dem Festkörper der Stadt gelösten und zu diesem in Spannung versetzten Hohlkörpers aus Beton, der auf schmaler Basis balanciert. Wo die *Public Library* durch Einschrägungen dynamische Raumqualitäten gewinnt, setzt Koolhaas bei der *Casa da Música* auf den unregelhaften Diamant-Schliff, in dessen Corpus kantenstrenge Innereien eingefräst werden – der große Konzertsaal als traditionelle Box, ein weiteres Auditorium, die Technikräume, die Umkleiden für Künstler und Statisten,



Porto, Rotunda da Boavista. Casa da Música, das neue Konzerthaus als Raum-Kaleidoskop
Architekten: Rem Koolhaas/OMA



die Probenräume. In deren Umfeld sorgt der Kantenschliff für die Art unregelmäßig-schräger Resträume, die – divergentes Wahrnehmungsvermögen des Architekten – zu Höhepunkten der Inszenierung werden können, da in ihnen atemberaubende Treppenkaskaden mit scheinbar wegkippenden Seitenwänden, fabelhaft geknickte Foyers und Durchschneidungen mit internen Treppentrasse, Unterrichtsräume und Flächen für Restaurant, Snack Bar und Cyber Music an solchen Stellen eingefügt werden, an denen das Raumkaleidoskop nach der Besänftigung der Hauptforderungen Hohlräume zurückgelassen hat: ein Arché-Labyrinth.

Die räumliche Collage wird durch Flächencollagen weitergeführt, durch übermannshohe Buchstabenapplikationen, die dem Besucher eine Art brachia-

ler Orientierung so vermitteln, dass er Norden (Norte) und Süden (Sul) an Wänden und Setzstufen der Treppen wieder findet.

Vielschichtigkeiten der Transparenz

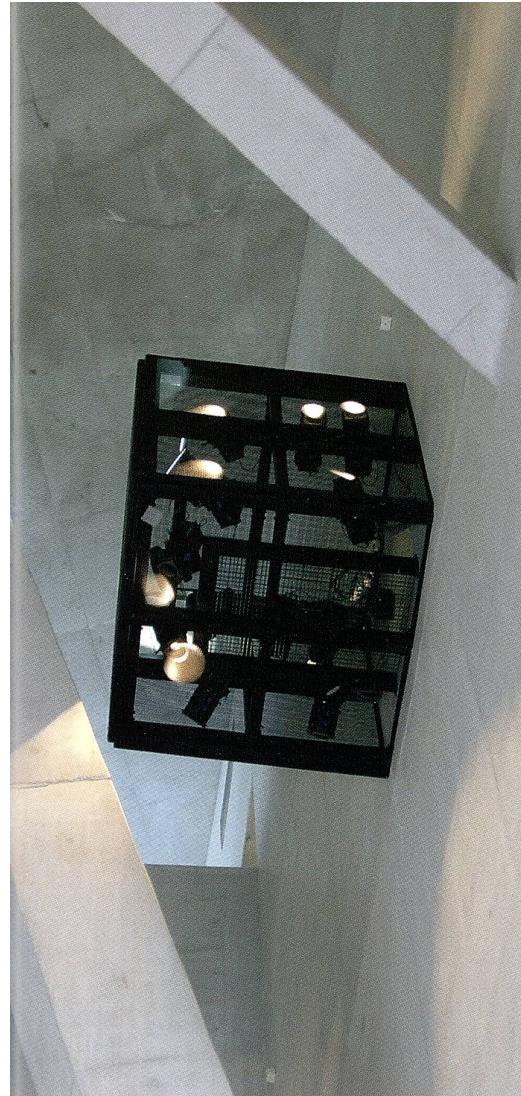
Seit dem *Educatórium*, Koolhaas' Hörsaalgebäude für die Universität von Utrecht, sind schichtförmig aufgebaute Wandquerschnitte eingeführt, transluzente Strukturen, von Neoninstallationen hinterleuchtet, durch Lochblechapplikationen durchscheinend gemacht. Deren gelegentliches Wellendesign wird an den Frontseiten der *Casa da Música* zu über-mäßig großen Wellenformen für enorme Glasbänder gesteigert, die den großen Saal zur Stadt schließen, mit weitem Luft-Zwischenraum, begehbar, an eine Schleuse für Binnenschiffe erinnernd. Die Konstruktion soll Schwingun-

gen unterbinden, und so ein Mitschwingen mit dem auf der Rotunde tosenden Verkehr verhindern, eine Maßgabe, deren Erfolg bereits in Zweifel gezogen wird.

Die lange Gerade der *Avenida Boavista* im Umbruch, das europäisches Stadtumbau-Thema durch eine Architektur der Globalisierung akzentuiert: Schließt die Stadt Porto aus diesen Begebenheiten, nebenbei gesagt, ein prä-urbaner Schrumpfungsprozess sei einzuleiten? Das nun gerade nicht. Und so stellen Nuno Grande als Chefurbanist und eine Gruppe jüngerer Architekten die Frage, ob nach diesem Anstoß „Porto eine intelligente oder eine autistische Stadt“ werden wolle.³ Für sie ist unzweifelhaft, dass der neue Bau, der auch konstruktiv (Betontechnologie) enorme Herausforderungen bot, den „state of the art“ der







Disziplin darstelle. Könnte demnach und überhaupt, anhand von Yin und Yang der Koolhaas'schen Formenfindungen, auf Porto gewendet und darüber hinaus, debattiert werden, ob die skulpturalen Positiv- und Negativ-Formen der *Casa da Música* wie der *Public Library* für die Entwicklung der Gegensätze in der Architektur etwas bedeuten könnten – für Geschlossenheit vs. Offenheit, für Materialität vs. Transparenz, für Schwere vs. Leichtigkeit? Vielleicht wäre ein Kometeneinschlag, mit verzögerten Wirkungen, doch nicht ganz auszuschließen.

Anmerkungen

- 1 Hanno Rauterberg, Kometeneinschlag im Hühnerhof, in: DIE ZEIT Nr. 15 v. 6. April 2005
- 2 Markus Jakob, Hinter dem Pflaster liegt der Strand, in: NZZ v. 07. 12. 2001
- 3 Nuno Grande et al., Porto: cidade inteligente ou autista?, in: Público v. 9. April 2005



Architektur des divergenten Denkens: das Arche-Labyrinth
Fotos: Reinhart Wustlich